

ASCHERSLEBEN

500 Jahre Rundteil

Das *Rundteil* ist Teil der Stadtbefestigung und diente zur Verstärkung der südöstlichen Ecke der Stadt. Zu diesem gehörten dort noch *das Wassertor, der Elisabethzwinger, die befestigte Walkmühle und der Krappsche Turm*.

Damit war die Südostecke der am stärksten befestigte Teil der gesamten Stadtbefestigungsanlage. Vor der Verteidigungsanlage befand sich ein breiter und tiefer Graben, welcher noch bis 1730 ständig mit Wasser gefüllt war.

Der Grundriss des Rundteils ist außen nahezu ein voller Kreis; nur nach der Stadt zu ist ein Segment abgeschnitten, Hier befand sich auch der Zugang. Das Innere ist ein unregelmäßiges Sechseck, oder vielmehr ein regelmäßiges Achteck, dem 3 Seiten fehlen.

Maße:	äußerer Durchmesser	17,30 m
	größter innerer Durchmesser	10,50 m
	Wandstärke:	3,70 – 4,00 m
	Höhe von der Grabensohle:	15,00 m

Das Mauerwerk der 5 Seiten ist durch je eine Schießkammer durchbrochen, die 2,30 m breit, sich nach außen verjüngen. Wie die dazu gehörigen Schießscharten gestaltet waren ist ungewiss, da sich keine erhalten hat. Im oberen Stockwerk sind die Wände etwas schwächer, 3,64 m, im übrigen gleich dem unteren Stockwerk. An der Nordseite befand sich eine Freitreppe von 7 Stufen.

Die Schießkammern sind so geräumig, dass man annehmen muss, dass sie für Geschütze (also Stückpforten) bestimmt waren. Die ganze Bauweise des Gebäudes deutet auf diese Verwendung hin, wie es dann auch Eintragungen in der Chronik beweisen. Eine Bekrönung fehlte bereits im 19. Jahrhundert.

Auf einem Stich von 1798, welcher mit einem Stadtplan verbunden ist, erkennt man die frühere Gestaltung des Turmes. Danach hatte er oben einen Wehrgang, dessen Brüstung mit Schießscharten versehen war. Er hatte also eine dreifache Feuerlinie, von denen die obere für Handfeuerwaffen bestimmt war. Das Ganze wurde von einem Kegeldach bekrönt. Dadurch schätzt man die Höhe des Bauwerkes auf 23 Meter.

1846 wird ein weiteres Stockwerk (aus Fachwerk bestehend) aufgesetzt. Die Etage enthielt 1 Küche und 8 Piecen (Zimmer). Das Dach wurde mit Berücksichtigung des fast runden Turmes mit 8 Flächen versehen. Später erfolgte noch ein Anbau in Fachwerkbauweise. Bau- und Abrissdatum konnte noch nicht ermittelt werden.

Über den Grund für die verhältnismäßig lange Bauzeit kann nur spekuliert werden. In dieser Zeit wurden umfangreiche Bauarbeiten an der Stadtbefestigung durchgeführt, wie z. B. die Verstärkung des Johannisturmes zur Torburg, der Bau des Schuhstiegturmes u.a. Dazu kommt die Zeit des Bauernkrieges und die Pest, welche 1528/29, 1565, 1577 und 1580/81 auch in unserer Stadt wütete.

Der Turm selbst war noch lange nach dem II. Weltkrieg bewohnt. Dann stand er leer. Trotz vieler Bemühungen und Nutzungsvorschläge blieb er sich selbst überlassen. Nur die allernotwendigsten Erhaltungsmaßnahmen wurden durchgeführt.

Erst nach der Wende wurden auch durch den Förderverein zur Erhaltung der Stadtbefestigung und die Stadt erste Sicherungsmaßnahmen, und danach die Rekonstruktion begonnen.

Nach der Fertigstellung zog das Kulturamt und der Förderverein zur Erhaltung der Stadtbefestigung in das Gebäude ein, und auch ein „Bürgerraum“ wurde eingerichtet. Im Keller entstand ein Gaststätte.

Inzwischen ist das Kulturamt ausgezogen und der Förderkreis „Adam Olearius“ übernahm dessen Räumlichkeiten.

Quelle: Amtsblatt Nr. 104 / 26. Mai 2007

Hans-Peter Nielitz